

B Übersicht der exemplarischen Missionsbeispiele aus der Praxis

1. „Offene Kirche“



Weit geöffnete Kirchentüren sind die beste Voraussetzung, damit Menschen von der Straße in die Kirche hineinfinden. Durch eine Einladung auf der Straße und einen freundlichen Empfang in der Kirche entsteht eine Atmosphäre, die Passanten gerne eintreten lässt.

Die Gestaltung in der Kirche konzentriert sich auf eine einladende Gebetsatmosphäre. Musikalische Umrahmung, das Vorlesen von Stellen aus der Hl. Schrift ermöglichen ein Hinführen zum Gebet und zur persönlichen Begegnung mit Christus. Einfache und konkrete Hilfe erfährt der Eintretende in solchen „Stunden der Barmherzigkeit“ mit der sog. Methode der „Joy- und Worrybox“.

Siehe Beispiel 1

Siehe Beispiel 1

2. Hausbesuche

Das Besuchen der Haushalte im Pfarrgebiet ist eine ganz konkrete Möglichkeit, die Menschen dort aufzusuchen, wo sie leben. Im Rahmen einer konkreten Mission geht es schlicht um ein herzliches Einladen zu den Veranstaltungen. In respektvoller Weise geschieht ein Ansprechen, Zuhören, Ermutigen im Gespräch und womöglich auch ein gemeinsames Gebet. Gute Erfahrungen gibt es z. B. mit der von verschiedenen Diözesen durchgeführten „Grüß-Gott-Aktion“.



Siehe Beispiel 2

3. Hauskreise

Die Hauskreise sind eine Gelegenheit, im Rahmen eines gemütlichen Abends in einer Familie, in einem Café, in einem Club etc. mit Nachbarn, Freunden, Bekannten und Interessierten ungezwungen über Glaubensfragen zu sprechen. Mit Hilfe einer Gesprächsleitung wird der Austausch über Glaubens- und Lebenserfahrungen angeregt. „Worüber wir nicht schweigen können“ kann in aller Freiheit zum Ausdruck gebracht, Fragen über den Glauben und die Kirche zur Sprache gebracht werden. Hilfen zum Neu- bzw. Wiederentdecken des Glaubens können vor allem auch die Glaubenszeugnisse der Teilnehmer/innen sein.



Siehe Beispiel 3

4. Empfangszelt

Einen Raum schaffen, der unkompliziert einladend ist. Ein Zelt wird an einem gut frequentierten Platz aufgestellt, die Passanten werden eingeladen, darin z. B. einen Gratiskaffee zu trinken. In einer für alle offenen Atmosphäre ist es einfacher, mit den Menschen über Gott und die Welt ins Gespräch zu kommen, ihre Freuden und Sorgen im Zuhören zu teilen und



zu weiteren Veranstaltungen einzuladen. Kirche wird so auch außerhalb ihrer Mauern als eine offene Gemeinschaft erlebt, die auf die Menschen zugeht und Platz für ihre Wünsche und Anliegen gibt. In vielen Landpfarren z. B. werden zwei, drei Tage vor Allerheiligen/Allerseelen beim Friedhofseingang Zelte aufgestellt, um die Besucher zu Tee oder Glühwein einzuladen. Kleine Kärtchen mit Botschaften der Hoffnung, der Auferstehung, werden ausgeteilt und so werden Gespräche möglich.

Infos: Büro APG 2010, Stephansplatz 6, 1010 Wien, www.apg2010.at

5. Straßenaktionen

Mit einem kleinen Straßenfest kann besonders gut Gastfreundschaft gelebt werden. Mit Musik und Liedern, eventuell auch mit Pantomime oder Straßentheater, werden auf der Straße, vor dem Supermarkt oder auf dem Marktplatz die Menschen auf die Mission, den Glauben und die Kirche aufmerksam gemacht. Diese Art der Verkündigung ermöglicht zahlreiche Begegnungen und Gespräche. Ebenso können auf der Straße kleine Geschenke wie selbstgebackene Kekse etc. zusammen mit einem Wort aus der HI. Schrift verteilt werden und so einerseits zum Anlass für ein Gespräch werden und andererseits Kirche als beschenkend erlebbar werden lassen.



Siehe Beispiel 5

- **Start-Straßenfest für die Mission**
- **Verteilen von Einladungen, Rosen, Briefen u. a.**

6. „Frühstücksaktion“



Menschen am Morgen eine Stärkung wie Kipferl und Kaffee zu reichen, kann ein sehr konkretes Zeichen liebevoller Aufmerksamkeit sein. Bei dieser Gelegenheit können besondere Einladungen und Gespräche damit verbunden werden.

Beispiel a: Morgens werden auf der Straße, auf Plätzen, vor Geschäften und Banken „Frühstücks-sackerl“ verteilt oder auch direkt an den Arbeitsstätten überreicht. Mit Kipferl, Kaffee und zusätzlich vielleicht z. B. mit einer ansprechenden Bibel-CD, einer kleinen Bibel oder einfach nur mit einer Einladung zu Missionsveranstaltungen wird den Menschen eine kleine Freude bereitet.

Beispiel b: Bei gutem Wetter könnten im Freien Frühstückstische auf der Fußgängerzone aufgestellt werden, an denen die Passanten bedient werden (z. B. an Samstagen oder Sonntagen).

Infos im Büro APG 2010, Stephansplatz 6, 1010 Wien, www.apg2010.at

7. Besuche von Schulen und Kindergärten

Das Gestalten von Schulstunden sowie Begegnungen mit Kindergarten- und an anderen Begegnungsstätten im Rahmen der Mission kann zum Ziel haben, Neues von Gott zu erfahren und über den Glauben ins Gespräch zu kommen. Je nach Zielgruppe und Anlass ist es möglich, mit Spaß, Sketches, Pantomime und Musik die Botschaften des Glaubens umzusetzen. An den verschiedenen Schultypen können bei eigens organisierten Veranstaltungen brennende Fragen und Diskussionen den Austausch über den Glauben neu beleben. Besonders gefragt sind dabei immer authentische Glaubenszeugnisse. Im Rahmen sog. Missionstage werden Schulen für Angebote von Workshops verschiedenster Art durchaus offen sein.



Infos für Schul- und Kindergartenprojekte mit Musik, z. B. „Kisikids“, www.kisi.at

8. Talkrunden und Veranstaltungen verschiedenster Art in Cafés, Gasthäusern, Diskotheken, Banken, Geschäften und Begegnungsstätten aller Art



Es braucht ein bewusstes Hinausgehen zu den Orten, wo die Menschen sich im alltäglichen Leben aufhalten und einander begegnen, um dort Gott ins Gespräch zu bringen. Aktuelle und spannende Themen können sehr gut bei Interviews mit bekannten und interessanten Persönlichkeiten behandelt werden. Existenzielle Lebens- und Glaubensfragen werden sowohl bei inhaltlichen Impulsen wie im Kontext von Musik und Sketches erörtert. Gerade Begegnungen im vertrauten oder außergewöhnlichen Ambiente wie in Kaffeehäusern, Bars oder Diskotheken sind für Diskussionen und Austausch bestimmter religiöser Erfahrungen besonders hilfreich.

Siehe Beispiel 8 a.b.c.

- a. Themenabend über Partnerschaft, Ehe und Familie
- b. Themenabend über Geld, Arbeit
- c. Talks in Cafés und Bars

9. Begegnung mit den „Armen und Randgruppen“



Die Sorge für diejenigen, die am Rande stehen oder auf irgendeine Weise besonders leiden, soll Priorität einer Mission sein. Auch wenn unser ganzes Leben davon geprägt sein soll, so sind doch spezielle gemeinsame Aktionen als Gruppe oder Gemeinde ein Wachrufen unserer Verantwortung für diese Menschen. So geben z. B. die Sozialaktion „72-Stunden“ mit der Jugend oder „Social Days“ von der Fokolarbewegung dafür Zeugnis. Aber auch im kleinen Rahmen kann das Aufsuchen von „Armen“ und „Randgruppen“ an den Orten, an denen sie sich aufhalten, eine liebende Zuwendung bedeuten: Obdachlosenheime, Bahnhöfe, Treffpunkte von Drogenabhängigen u. a. Ob wir Kaffee ausschenken oder Geschenke bringen, uns einfach Zeit nehmen und zuhören, Gespräche zulassen oder kleine Zeichen der Hoffnung geben. Beispiele wie das sog. „Gastmahl in Kirchen“ nach dem Vorbild der Gemeinschaft San Egidio gibt es auch in der Erzdiözese Wien.

Siehe Beispiel 9

Infos zum „Festmahl für den Nächsten“:

Dompfarre St. Stephan in Wien, Pfarrgemeinderat Josef Mörth;
Gemeinschaft Sant’ Egidio, santegidio@gmx.at

10. „Abende der Barmherzigkeit“ & „Barmherzigkeitsstunden“



Diese neue Form von Gebetsversammlungen in Kirchen ist für alle offen, ob für Christen, Suchende oder Nichtchristen – eine Möglichkeit für eine neue Gottesbegegnung. Vor allem die Botschaft, dass Gott „barmherzig mit allen Menschen“ ist, sollte wieder auf sehr persönliche Weise zugänglich gemacht und erfahren werden. Jede/r hat die Chance, gleich wo er/sie im Glauben steht, einen Schritt auf Gott zumachen zu können. Ein Neuanfang mit Gott sollte somit für jeden eröffnet werden.

Siehe Beispiel 10

11. Pilgerwege

Das Beispiel des „Weinviertler Pilgerwegs“ zeigt, wie unglaublich viele Menschen wieder auf Pilgern und Wallfahrt hin angesprochen werden können. Durch die Erfahrung von Gemeinschaft, das gemeinsame Unterwegssein und die spirituellen Akzente dieses Pilgerwegs werden immer mehr Menschen tief in das katholische Leben mit hinein genommen.



Siehe Beispiel 11

12. „SinnQuell“ Gesprächsrunden



SinnQuell ist eine „niederschwellige“ Möglichkeit, um mit Menschen tiefer ins Gespräch zu kommen. Es ist ein österreichisches Projekt der Katholischen Erwachsenenbildung, das zu 26 verschiedenen Persönlichkeits-, Beziehungs- oder Sozialthemen Gesprächsunterlagen anbietet. Die Teilnehmer/innen werden bei der Suche nach dem persönlichen Sinn gestärkt und erleben Gemeinschaft.

Siehe Beispiel 12

13. „Basisinfo Christentum“



Im Rahmen der theologischen Kurse bietet der mehrmonatige neue Kurs „Basisinfo Christentum“ Informationen über das, was Christen glauben. Fundiert, kompakt und allgemein verständlich. Angesprochen sind Christen, Nicht- und Andersglaubende. Jede/r kann sich eine eigene Meinung bilden über das Christentum, seine Geschichte, seine zentralen Inhalte und seine Botschaft und Praxis.

Siehe Beispiel 13

14. „Alpha“-Glaubenskurse

Durch eine besondere Ausübung der Gastfreundschaft sollen im Rahmen eines Kurses vor allem jene angesprochen werden, die sich von der Kirche fern glauben. Bei einem Abendessen, Glaubensimpuls und Gesprächsgruppen werden die Grundlagen des christlichen Glaubens an zehn Abenden kennengelernt. Diese Initiative gehört weltweit derzeit zum weit verbreitetsten Evangelisationsprojekt in allen großen christlichen Kirchengemeinschaften.



Siehe Beispiel 14

15. Erfahrungsweg „Sendung“

In regelmäßigen Gruppentreffen sollen in einer Gemeinde oder Einrichtung spirituelle Weggemeinschaften gebildet werden. Mit den Themen des Hirtenbriefes von Kardinal Schönborn soll die Sendung in diese Welt behandelt werden. Das Wesentliche an den Erfahrungswegen ist das „Miteinander-unterwegs-Sein“. Dabei soll eine Atmosphäre des Vertrauens geschaffen werden, in der sich der Einzelne öffnen kann.

Siehe Beispiel 15



16. Mission zu den Höhepunkten und Festen des Kirchenjahres

Besondere Zeiten oder Feste im Kirchenjahr sind gute Gelegenheiten, um Menschen auf der Straße oder in Einkaufszentren anzusprechen. Sie bieten die Möglichkeit, um einander unkompliziert zu begegnen und durch den speziellen Anlass über den Glauben ins Gespräch zu kommen.



- Adventmission mit lebendiger Krippe
- St. Valentin mit Liebesbriefen von Gott
- Karfreitag mit Kreuz an öffentlichen Plätzen
- „Holy wins“ zu Allerheiligen

Siehe Beispiele 16 a.b.c.d.

17. Modelle von Missionswochen

Mittlerweile gibt es ein buntes Angebot an größeren missionarischen Projekten für Pfarrgemeinden, die mindestens ein bis zwei Jahre eine Gemeinde begleiten und „nachhaltig“ den Weg zu einer missionarischen Gemeinde prägen wollen. Drei Beispiele seien hier exemplarisch herausgegriffen.

- „Kontaktwoche“ in Begleitung des Pastoralamts
- 10-tägige „Pfarrmission“ im Stil der Gemeinschaft Emmanuel
- „Volksmision“ mit den Redemptoristen

Siehe Beispiele 17 a.b.c.



18. Den Alltag der Pfarrpastoral missionarisch leben

Der Großteil der Energie jeglicher Seelsorge geht im normalen Alltag mit den verschiedensten Aufgaben auf. Eine der großen Herausforderungen der Zukunft wird es sein, wie diese zahlreichen Aufgaben mit neuer missionarischer Haltung gelebt werden können:

- die zeitintensiven Prozesse der Sakramentenvorbereitung
- der unschätzbare Dienst der Kranken- und Altenbesuche
- die liturgischen Feiern
- der Dienst in den Pfarrkanzleien und Pfarrhäusern
u. v. m

Über all das und vieles andere werden wir vermehrt den Austausch von Ideen brauchen, damit wir uns gegenseitig helfen können, Anregungen in den Gemeinden und Einrichtungen konkret umzusetzen.

19. – 100. Ihre Beispiele und Erfahrungen!

Wir laden Sie ein, Ihre Erfahrungen mit anderen zu teilen. Es ist eine große Hilfe und äußerst kostbar im Sinne der gegenseitigen Ermutigung, wenn Sie Ihre Beispiele von Missionsprojekten weitergeben und mitteilen. Bitte senden Sie uns in kurzer Beschreibung Ihre Erfahrungsberichte, damit wir diese auf der Homepage veröffentlichen können.